

Ist das Lebensmittel Nummer eins inzwischen in Gefahr?

Herr Fritsch, sie sind Obmann der Fachgruppe Wasserbau und Umwelttechnik. Warum sehen Sie die Wasserversorgung in Tirol in Gefahr?

Erich Fritsch: Von Gefahr möchte ich jetzt noch nicht sprechen. Aber Tatsache ist, dass viele Anlagen zur Trinkwasserversorgung sanierungsbedürftig sind. Es gibt Systeme, die rund 100 Jahre alt sind, Behälter, Rohrleitungen, die 50 bis 70 Jahre auf dem Buckel haben. Sie gehören dringend saniert. Doch leider fehlen insbesondere Klein- und Kleinstgemeinden die Mittel die überalterten Anlagen zu erneuern. Das wird zum Problem.



Erich Fritsch, Ingenieurkonsulent für Bauingenieurwesen, ist stellvertretender Sektionsvorsitzender und Obmann der FG Wasserbau und Umwelttechnik der Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten für Tirol und Vorarlberg.

„Viele Anlagen zur Trinkwasserversorgung sind sanierungsbedürftig. Es gibt Systeme, die 100 Jahre alt sind, Behälter, Rohrleitungen, die 50 bis 70 Jahre auf dem Buckel haben.“

Kleingemeinden sind betroffen

Warum trifft das vor allem kleine Gemeinden?

Fritsch: Obwohl das Wasser Lebensmittel Nr. 1 ist, ist es extrem billig. Das heißt, in Orten mit geringer Einwohnerzahl gehen Einnahmen und Ausgaben extrem auseinander. Während die Versorgungsunternehmen in größeren Orten regelmäßige Erneuerungen durchführen konnten und auch durchführen, hat man das in kleinen Gemeinden daher auf die lange Bank geschoben.

Wie schaut es mit Förderungen von Seiten des Landes Tirol aus?

Fritsch: Leider ist es so, dass das Land Tirol keine Förderungen für die Sa-

nierung der Trinkwasseranlagen bereitstellt. Die Gemeinden müssen also für 85 Prozent der Kosten selbst aufkommen, 15 Prozent bekommen sie vom Bund. In den anderen Bundesländern gibt es allerdings sehr wohl Förderungen. Als vorbildlich gilt Vorarlberg. Dort erhalten Gemeinden von Seiten des Landes zwischen 27 und 32 Prozent Unterstützung zusätzlich zur Bundesförderung. Das heißt, sie müssen im besten Fall nur für die Hälfte der Sanierungskosten, aufkommen. Das macht einen enormen Unterschied. Es wäre daher wichtig, hier beim Land ein Umdenken zu erwirken.

Nun heißt es aber auch auf Landesseite sparen...

Fritsch: Natürlich. Aber ich denke, die Sicherstellung einer hochwertigen

Trinkwasserversorgung ist im absoluten Interesse aller Tirolerinnen und Tiroler. Wichtig wäre allerdings, ein Bewusstsein für den Wert des Wassers zu schaffen. Es ist in Tirol viel die Rede vom Wert der Wasserkraft, von sauberer Energie, aber interessanterweise redet niemand darüber, dass das Wasser das wichtigste Lebensmittel ist. Wir nehmen

Investitionen sind dringend nötig

es als selbstverständlich, dass Trinkwasser in ausreichendem Maß und von höchster Qualität stets zur Verfügung steht. Damit das aber so bleibt, müssen dringend Investitionen getätigt werden.

Das Gespräch mit Erich Fritsch führte Susanne Gurschler.